



Kirchenbote

48. Jahrgang

Juli - September 2003

steiner

Neues wagen

oder

Bewährtes wahren ?



Neues wagen oder Bewährtes wahren?

Der Steiner Kirchenbote hat eine lange Tradition. Diese gilt es zu bewahren. Dennoch wurde sein äußeres Erscheinungsbild (Layout) im Laufe der Jahre verändert, der Zeit angepaßt, modernisiert.

Wir fragen uns heute:

wirkt sein bisheriges Layout in Bezug auf Titelbild, Schriftart und Pictogrammen noch zeitgemäß oder vielleicht doch etwas veraltet?

spricht das Erscheinungsbild ältere und auch junge Leser an?

ist es an der Zeit, den Kirchenboten etwas zu modernisieren?

Mit der heutigen Ausgabe stellen wir Ihnen den Versuch einer Modernisierung des Steiner Kirchenboten vor.

Was wurde geändert:

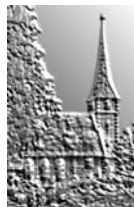
Die Schrifttype der Titelseite wurde in „Avant-Garde“ geändert. Der schwarze Titel wurde hellgrau hinterlegt. Zusammen mit dem grauen Titel „Steiner“ bewirkt dies Lebendigkeit.

Symbol Kirchenbild:

die bisherige Skizze der Stephanuskirche wurde durch eine moderne Solarisation eines Fotos ersetzt und wirkt hierdurch zeitloser.



links: Originalfoto
rechts: Solarisation



Textschrift:

die Schrifttype „Times New Roman“ wurde durch die moderne Type „Arial“ ersetzt.

Pictogramme:

für die alten wurden neue und einheitliche Pictogramme gewählt:

alt

neu



Wir bitten um Ihre Unterstützung!

Das vorgestellte Layout ist ein Vorschlag. Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung hierzu mit. Bitte füllen (ankreuzen) Sie den unten stehenden Fragekasten aus, schneiden ihn aus und geben ihn bis Ende Juli im Pfarramt ab.

Auch für weitere Anregungen sind wir dankbar. Danke!

An das Pfarramt

Ich bin für ein moderneres Layout des Kirchenboten.

Das bisherige Layout sollte nicht geändert werden.

Der neue Layout-Vorschlag gefällt mirgefällt mir nicht

Die Textschrift ist gut lesbar

.....ist zu klein

.....ist zu groß

Name, Anschrift:

Liebe Gemeindeglieder,

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“. (Mt.18,3)

Jesus sagt das zu jedem Erwachsenen. So steht es jedenfalls in der Bibel. Als mir der Satz zum ersten Mal ganz bewusst durch den Kopf ging, habe ich mich dagegen gesträubt. Ich war froh, aus den Kinderschuhen heraus zu sein: endlich einmal nicht mehr abhängig von Eltern und anderen.

Doch nach und nach ist mir dieser Satz von Jesus, dass ich umkehren und wie ein Kind werden muss, wenn ich ins Himmelreich kommen will, immer wichtiger geworden.

Erst einmal habe ich mich anfreunden müssen mit dem Wort „Himmelreich“. Inzwischen ist es mir sehr wertvoll. Jetzt spüre ich „Himmelreich“ immer dann ...

... wenn ich mich mit einem anderen Menschen gut verständige.

... wenn sich jemand über mich freuen kann.

... wenn ein Mensch meinen Rat annimmt.

... wenn jemand durch meine Hilfe wieder froh und unabhängig wird.

... wenn ich am Ende war, und doch wieder einen guten Ausweg finden konnte.

Ich weiß noch viele weitere Fälle, wo ich mir wie im Himmelreich vorkomme. Ich sag's mal so: Himmelreich ist, wenn mir Gott mit seiner Lebenskraft zu Hilfe kommt, und ich nach vorne schauen und mich freuen kann.

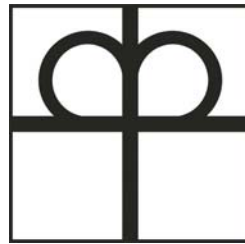
Das habe ich nicht von mir aus gelernt. Kinder haben es mir beigebracht. Mir fällt ein, wie der kleine Jens allein auf dem Gehsteig steht und weint. Ich frage ihn: „Was ist denn mit dir?“ Er sagt: „Ich weiß nicht mehr, wo's heimgeht.“ Ich kannte ihn und sagte: „Komm' ich zeig dir's“. Er streckte seine Hand nach meiner, und wir gingen um zwei Ecken. „Guck', da vorn ist euer Haus!“ Er strahlte und rannte los. Ich sah noch, wie er klingelte und hineingelassen wurde. Das Strahlen in seinem Gesicht vergesse ich nie. Das ist Himmelreich.

Wenn ich meine Hand nach der von Gott hinstrecke wie der kleine Jens nach meiner, und mich wie er führen lasse, dann tu' ich, was Jesus gesagt hat: „Werdet wie die Kinder!“

Ihr

Filman Fintel

Opferwoche der Diakonie vom 22. bis 29. Juni 2003



„Nähe ist Diakonie“ so lautet das Motto der diesjährigen Aktion Opferwoche der Diakonie. Denn Diakonie ist nicht nur eine Sache von Institutionen und Werken. Es ist eine Sache von Menschen für

Menschen. Es geht darum, wie wir miteinander umgehen, ob wir aufeinander zugehen. Nähe heißt auch: „Du wirst nicht übersehen. Du bist nicht allein mit deiner Not. Wir helfen, weil Gott will, dass dir geholfen wird. Wir sind da. Gott ist da.“

Fast in jedem Ort, auch hier bei uns in Baden, ist Diakonie präsent. Durch mehr als 1.500 Angebote vom Krankenhaus bis zum Kindergarten, von der Sozialstation bis zum Seniorenheim, von der Jugendhilfeeinrichtung bis zur Behindertenwerkstatt, vom Arbeitslosenprojekt bis zur Bahnhofsmision. Überall setzen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel persönlichem Engagement und fachlichem Können für Menschen in Not ein.

Auch Sie können mitmachen! Durch Ihren persönlichen Einsatz können Sie dafür sorgen, dass Nähe entsteht. Indem Sie einmal bei einer diakonischen Einrichtung vorbeigehen und fragen, wie Sie helfen können. Und indem Sie bei unserer Aktion Opferwoche mitmachen mit Ihrem finanziellen Beitrag!

Für Ihre Spende können Sie die Sammlungstüte verwenden und diese in Gottesdienst oder Pfarramt abgeben oder den beiliegenden Überweisungsträger nehmen. Unser Sammlungskonto hat die Nummer 6645 bei der Volksbank Stein (666 622 20).

Bitte den Vermerk „Opferwoche Diakonie“ nicht vergessen!

Vielen Dank!

Monatsspruch August

**Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn !**

Psalm 113,3

KONFIRMATION 2003



Namen zum Konfirmationsbild (von oben und jeweils von links):

Simon Lutz, Dominik Davis, Simon Finzel,

Pasquale-Alexander De Tullio, Simon-Lukas Kaucher, Christoph Schmider,

Dennis Mayer, Philipp Ries, Michael Hanser,

Sharon Bader, Sunnya Beck, Nadja Keller, Jasmin Fuchs, Pfarrvikarin Gertrud Diekmeyer,

Katharina Goermann, Christin Bürkle, Franziska Stobäus, Vanessa Striebing, Lisa Kopp,

Anette Schmider, Jessica Landgrafe, Dekan Tilman Finzel

Dieses Konfirmandenbild 2003 wurde am Sonntag Judika nach dem Gottesdienst aufgenommen. Die Konfirmanden gestalteten an diesem 6. April 2003 gemeinsam den Gottesdienst mit der von ihnen vorbereiteten Liturgie und Predigt. Am 4. und 18. Mai 2003 wurden sie konfirmiert.

Im Konfi-Club (jeden Mittwoch um 19:30 h im Gemeindehaus) erwartet die Neukonfirmierten ein abwechslungsreiches Programm, das von engagierten Jugendmitarbeitern vorbereitet und gestaltet wird.

Von der Sehnsucht nach Einheit



Helmut Mathies
idea-Leiter

Helmut Mathies, idea-Leiter, schrieb im Leitartikel von idea Spektrum Nr. 22:

Als zur ersten großen evangelisch-katholischen Versammlung - dem Ökumenischen Pfingsttreffen 1971 in Augsburg - 8.000 Menschen zusammenkamen, fehlten evangelikale und freikirchliche Gemeinden.

Über 30 Jahre später kommen am Wochenende zum ersten Ökumenischen Kirchentag 200.000 Kirchenmitglieder nach Berlin. Und noch nie waren Freikirchen und Evangelikale so stark bei einem Kirchentag vertreten wie beim kommenden, der auf Initiative der katholischen Kirche zustande gekommen ist. Das ist etwas Neues in der an Zerrissenheit reichen Kirchengeschichte und entspricht einem Trend: der Sehnsucht nach Einheit. Die Frage nach der Wahrheit, die die 68er Generation beschäftigte, ist weit weggerückt. Das ist solange begrüßenswert, solange nicht Harmonie vor Theologie geht.

„Die schrecklichste Sünde“

Doch wie überzeugend wirkt die Ökumene, wenn man nicht einmal gemeinsam Abendmahl feiert? Der Papst hat seinen Leuten untersagt, am evangelischen Abendmahl teilzunehmen. Und er hat insofern recht, als es tatsächlich unüberbrückbare Gegensätze gibt. Protestanten mögen Katholiken warmherziger denn je zum Abendmahl einladen: Es ist keine (katholische) Eucharistie. Recht hat auch der (katholische) Professor für evangelische Theologie, Klaus Berger, wenn er schreibt, dass es für Paulus die „schrecklichste Sünde“ sei, wenn man gemeinsam Abendmahl feiert, ohne vorher die Spannungen untereinander gelöst zu haben. Dann wäre es nämlich nicht das Mahl wahrer Versöhnung.

Wer die letzten Jahrzehnte überblickt, wird feststellen, dass es neben wachsenden Gemeinsamkeiten auch wachsende Unterschiede zwischen Protestanten und Katholiken gibt. So ist „Rom“ in manchen Punkten katholischer

geworden. Man denke nur daran, dass es noch nie so viele Selig- und Heiligsprechungen gab wie unter dem gegenwärtigen Papst. Andererseits präsentiert sich der Protestantismus theologisch und ethisch liberaler denn je.

Hat nun der Katholizismus beim Kirchentag mit den Protestanten bewirkt, dass es auf dem Treffen weniger Beliebtheit und Politik gibt? Erreicht wurde auf jeden Fall, dass das Thema Homosexualität nur am Rande vorkommt.

Beispielloser „Religionsmischmasch“

Gleichzeitig aber ist das gemeinsame Kirchentreffen so multireligiös wie nie zuvor. Da können sich der Islam und der Buddhismus präsentieren wie bei einem „religiösen Jahrmarkt“, kritisiert die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Die Tageszeitung „Die Welt“ spricht vom „Religionsmischmasch“. Einer der vermutlich meistumjubelten Kirchentagsreferenten wird ausgerechnet ein umstrittener buddhistischer Religionsführer sein, der Dalai Lama. Er wurde nicht von buddhistischen Gruppen eingeladen, sondern von „Brot für die Welt“ (evangelisch) und „Misereor“ (katholisch). Zur Begründung erklärte das evangelische Hilfswerk, die Spender erwarteten, dass die Organisationen ihre Partner aus dem Süden vorstellten.

Hat man demnach nur Buddhisten als Partner? Warum hat man nicht Christen aus der Dritten Welt eingeladen? Noch abenteuerlicher ist die andere Begründung von „Brot für die Welt“: „Wir müssen auch anderen Religionen ein Podium bieten.“ Während also Missionare aus Deutschland in Asien versuchen, Buddhisten das Evangelium zu bringen, das sie frei macht vom geradezu knechtenden Glauben an eine ewige Wiedergeburt, laden deutsche Hilfswerke eine buddhistische „Gottheit“ zum Kirchentag ein, wo sie ohne Gegenreferat Werbung für ihren Glauben machen darf. Ein glatter Verstoß gegen das Erste Gebot!

Was alle bekennen müssen

Das Motto des Kirchentages lautet: „Ihr sollt ein Segen sein.“ Nach der Bibel ist nur der gesegnet, der sich allein auf den Gott der Bibel verlässt, ja ihn fürchtet (Psalm 128,15). Wer anderen „Göttern“ dient, wird verflucht.

Das müssen alle bekennen, die als Christen in Berlin dabei sind!

Auf Luthers Spuren ... 1483 - 2003

Ein Reisebericht (5) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise. Eine Reise - zur Nachahmung empfohlen.*

Wartburg 1521 - 1522



1521 Reichstag zu Worms

Martin Luthers Antwort auf die Aufforderung zu widerrufen, ist berühmt geworden:

„Alein Gewissen ist in Gottes Wort gefangen. Somit will und kann ich nicht widerrufen. Denn gegen das Gewissen zu handeln ist weder sicher noch heilsam. Hie steh ich, ich kann nicht anderst. Gott helffe mir. Amen.“

Der Kaiser steht zu seinem Wort. Er hält das Geleitversprechen und läßt Luther aus Worms abreisen.

Luther erfährt, dass er auf der Rückreise vom Reichstag in Worms auf Beschluss seines Landesherrn, des sächsischen



Die Wartburg zu Eisenach



Kurfürsten Friedrich des Weisen, zu seinem Schutz entführt und in Sicherheit gebracht werden soll. Am 4. Mai 1521 wird dann Martin Luthers Reisewagen in der Nähe von Herleshausen überfallen und Luther entführt. Die Nachricht alarmiert die Öffentlichkeit und verbreitet sich in Windeseile in Deutschland.

Auf abgelegenen Wegen wird Luther in die Festungsanlage der Wartburg gebracht, die sich 200 Meter über „seinem geliebten Eisenach“ erhebt.

Die Wartburg, auf der er sich nun bis zum 1. März 1522 aufhalten mußte, ist eine sagenumwobene Burg, die angeblich 1067 von Ludwig dem Springer gegründet worden sein soll. Im Jahre 1206 soll hier der berühmte Sängerkrieg stattgefunden haben, der Richard Wagner zu seiner Oper „Tannhäuser“ angeregt hat. So mittelalterlich die Wartburg heute auch anmutet, als Luther hierher kam, hatte sie ein anderes Aussehen. Ihre heutige Gestalt erhielt die Burg erst Ende des 19. Jahrhunderts.



Luther trug neue Kleider, ließ sich die Haare wachsen und lebte „getarnt“ als „Junker Jörg“ auf der Wartburg. Der erzwungene Aufenthalt, die ungewohnt reichhaltige und schwere Kost, vor allem aber das Gefühl, nicht in den Lauf der Dinge eingreifen zu können, setzten Luther stark zu. Er schrieb:

„Das Übel, an dem ich in Worms litt, hat mich noch nicht verlassen, es hat sogar zugenommen. Ich leide an furchtbar hartem Stuhlgang, wie noch nie in meinem Leben und verzweifle an der Heilung. So sucht der Herr mich heim, damit ich nicht ohne Kreuzesreliquien bin. Er sei gelobt, Amen.“

Doch Luther blieb in seiner Zeit auf der Wartburg nicht untätig. In seiner stillen Stube übersetzte er das Neue Testament in nur 10 Wochen ins Deutsche. Er übersetzte in volkstümlichen und bilderreichen Stil, den jedermann verstehen konnte. Damit leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache.



Um die „Lutherstube“, deren heutige Ausstattung zum großen Teil aus späteren Jahrhunderten stammt, rankt sich manche Legende. So soll Luther den Teufel, der ihm hier leibhaftig erschienen sei, durch einen Wurf mit dem Tintenfaß verscheucht haben. An der Kaminseite der Lutherstube befand sich noch bis zu Beginn dieses Jahrhunderts ein Tintenleck. Dieser Fleck wurde von reliquiensüchtigen Besuchern oft abgekratzt und dann immer wieder erneuert. Die Anekdote bezieht sich auf einen, allerdings umstrittenen, Ausspruch Luthers in seinen Tischreden, nachdem er „den Teufel mit Tinte vertrieben“ habe, was aber doch wohl im übertragenen Sinne zu verstehen ist.



Die Lutherstube auf der Wartburg

Innenhof der Wartburg. Hinter dem Erker, jedoch zur anderen Seite des Hauses, befindet sich die Lutherstube.



Nach den Bilderstürmen in Wittenberg hält es Luther nicht mehr länger auf der Wartburg. Am 1. März 1522 reitet er zurück nach Wittenberg.

(Der Reisebericht wird fortgesetzt...)

Der Seele Raum geben - Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung



Die Evangelische Landeskirche in Baden informiert (Auszug) über das in der Überschrift genannte Sachthema der 10. Synode der EKD im Mai in Leipzig.

Kirchen dienen der christlichen Gemeinde zum Gottesdienst. Dazu sind sie gebaut. Aber sie sind mehr: Sie haben eine Ausstrahlungskraft weit über die Gemeinden hinaus, denen sie gehören.

Wer eine Kirche aufsucht, betritt einen Raum, der für eine andere Welt steht. Ob man das Heilige sucht, ob man Segen und Gottesnähe sucht oder schlicht Ruhe, ob ästhetische Motive im Vordergrund stehen - immer spricht der Raum: Durch seine Architektur, seine Geschichte, seine Kunst, seine Liturgie. Kirchen sind Orte, die Sinn eröffnen und zum Leben helfen können, Orte der Gastfreundschaft und Zuflucht. Sie sind Räume, die Glauben symbolisieren, Erinnerungen wach halten, Zukunft denkbar werden lassen, Beziehungen ermöglichen: zu sich selbst, zur Welt, zu Gott.

Ich habe lieb die Stätte deines Hauses ... (Psalm 26,8)

Dazu müssen Kirchen zugänglich sein. Geöffnete Kirchen sollen Orte des Friedens und Zuflucht für Bedrückte sein. Hier kann die Seele durchatmen und Kraft schöpfen für den Alltag. Die Synode begrüßt, dass evangelische Kirchen zunehmend auch außerhalb der Gottesdienstzeiten offengehalten werden. Sie bittet die Gemeinden, die sich dazu noch nicht entschließen konnten, diesem Beispiel zu folgen. Sicherheitsüberlegungen müssen ausreichend berücksichtigt werden. Sie dürfen aber nicht allein bestimmend sein.

Die Synode ermutigt die Gemeinden, Kirchen neu als öffentliche Räume zu begreifen, als Orte, an denen man in erster Linie, aber nicht nur, durch den Gottesdienst Vertrautem und Gewohntem, sondern auch Fremdem und Neuem begegnen kann. Eine Kirche muss freilich immer als Gottesdienstraum erkennbar bleiben. Die Geschichte Gottes mit den Menschen, seine Rettungstaten und der Lobpreis seiner Gemeinde müssen deutlich vernehmbar bleiben.

Es ist einer Kirche anzumerken, ob in ihr eine Gemeinde lebt und dass oft schon viele

Generationen dort geglaubt und gebetet, Gott gelobt oder ihm ihr Leid geklagt haben. Eine Gemeinde, die ihre Kirche nutzt und mit Leben füllt, erbringt die wirksamste Leistung zu ihrer Erhaltung.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ... (Matthäus 18, 20)

Besonders bieten sich unsere Kirchen für musikalische Aktivitäten und Erfahrungen an. Sie sind seit jeher so ausgestattet, dass in ihnen gesungen und musiziert wird. Musik ist die Sprache, die Menschen unterschiedlicher Überzeugungen zusammenführen kann; für viele Menschen bildet sie einen einzigartigen Zugang zu Glaubenserfahrungen.

Es ist eine schöne und notwendige Aufgabe, den Besuchern einer Kirche deren Funktionen, ihre Ausstattung, die Sprache ihrer Kunstschatze zu deuten und inhaltlich aufzuschließen. Darin drückt sich auch die Gastfreundlichkeit einer Kirchengemeinde aus.

Suchet der Stadt Bestes ... (Jeremia 29, 7)

Oft stehen Kirchen mitten im Ort. Dort gehören sie auch hin, weil die christliche Gemeinde in der Mitte der Gesellschaft ihren Ort hat - hellhörig für das, was Menschen bewegt und in ihrer Hörweite, um ihnen das Wort zu sagen, das wie die Kirchtürme auf eine andere Dimension unseres Lebens weist: das Wort Gottes.

Im Rückgriff auf biblische Texte und überlieferte Formen wird Sprachlosigkeit überwunden, werden lösende und versöhnende Worte gefunden, als Ausdruck von Freude und Dankbarkeit, als Ausdruck des Entsetzens über Schicksalsschläge und Katastrophen, über menschliche Bosheit oder die Ambivalenz des technischen Fortschritts. In solchen Stunden zieht es Menschen in die Kirchen als Orte, an denen sie in christlicher Symbolsprache Empfindungen ausdrücken können und sich getragen wissen.

Halten wir unsere Kirchen wert! Die Kirche muss sich bewusst werden, dass ihr Platz in der Mitte der Gesellschaft ist. Die Synode der EKD tritt dafür ein, diesen Platz mutig zu gestalten. Sie ruft die gesellschaftliche Öffentlichkeit auf, die Gemeinden bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe zu unterstützen.

Leipzig, Mai 2003

Die Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

Mitarbeiterfest am 19. Juli 2003

In diesem Jahr laden wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde mit ihren Familien oder Partnern ein, bei einer Wanderung (14:30 Uhr : Start im Kindergarten) und anschließendem Grillen im Kindergarten (16:00 Uhr) miteinander ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu vertiefen. Herzlichen Dank, dass Sie mit Zeit und Kraft, mit Gebeten und Gaben unsere Arbeit unterstützen!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen !

Mit freundlichen Grüßen im Namen von Herrn Martin Fix und Dekan Timan Finzel

Ihre Pfarrvikarin Gertrud Diekmeyer

SPENDEN

Für die Gemeindegarbeit 1x10, 1x15, 1x25, 1x30, 1x50, 1x70 €

für das Gemeindehaus

1x20 €, 2x50 €

für den Kindergarten 1x50 €

für die Kirchenmusik 1x30, 2x35, 1x40, 3x50 €

für das Orgelpositiv 1x10, 1x15, 8x20, 1x25, 5x50, 1x55, 1x70, 1x100, 1x150 €

für einen Videobeamer 1x20, 3x50 €

sonstige zweckgebundene 2x30, 1x50 €



Vielen Dank allen Spendern !

Diamantenes Ehejubiläum

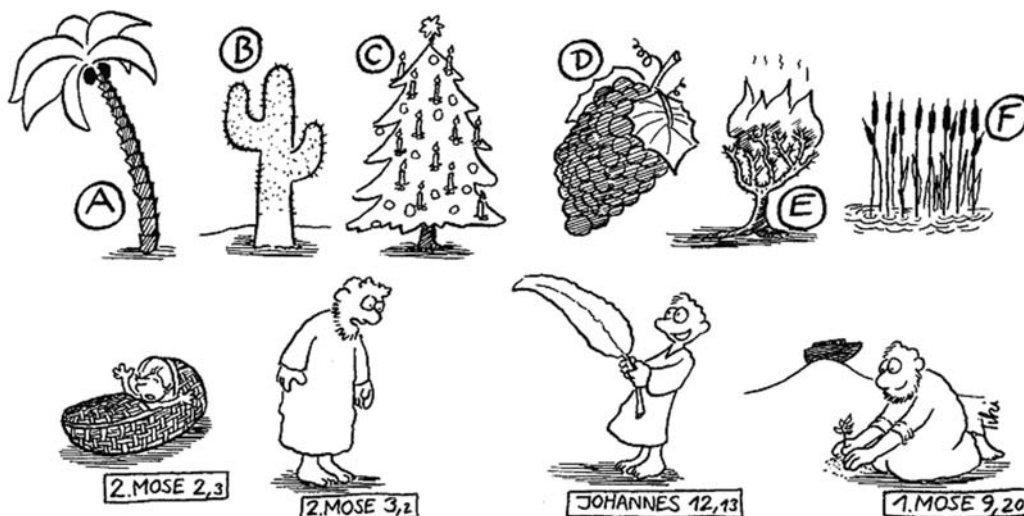


Am Donnerstag, dem 10. April 2003 war unserem Steiner Ehepaar Johann und Elfriede Kühlmayer das sehr seltene, große Fest des 60jährigen Ehejubiläums vergönnt. Beide waren wohl an diesem Tag und konnten in unserer Stephanuskirche ihren Jubiläumsgottesdienst sehr frohgestimmt begehen und Gott danken für die glückliche Bewahrung in all den gemeinsamen Jahren.

Wir wünschen dem Ehepaar noch viele gemeinsame Jahre bei stabiler Gesundheit und mit einem getrostem Herzen.

Botanischer Bibelgarten

Von den sechs Pflanzen in der oberen Reihe kommen vier in der Bibel vor, und zwar in den unten gezeigten Geschichten. Was gehört zu was? Und welche zwei sind in der Bibel nicht zu finden?



Liebe Kinder, wenn Ihr das Rätsel lösen könnt, werft bitte den Abschnitt mit der Auflösung und Eurer Adresse in den Pfarramtsbriefkasten bis zum 11. Juli.

Es werden wieder Preise für Euch ausgelost.

FREUD UND LEID

TAUFEN

Sharon, Sheena Bader, Tochter von Joseph und Karin Bader, geb. Weida



Lea Sophie Morlock, Tochter von Holger und Nicole Morlock, geb. Kindler

Maurice Schäfer, Sohn von Michael und Ariane Schäfer, geb. Grötzingen

Janina und Michelle Spindler, Tochter von Oliver und Karin Spindler, geb. Fränkle

Lara Marie Strauß, Tochter von Holger und Ramona Strauß, geb. Schönhardt

Lara Anne Volle, Tochter von Claudia und Michael Volle, geb. Schlafer

Nico Vos, Sohn von Robert und Tanja Vos, geb. Klotz

Jan-Ole Praefcke, Sohn von Dr. Hennig und Renate Praefcke, geb. Wachter

Jonas Martin und Sven Jonathan Zilly
Söhne von Georg und Esther Zilly
geb. Pfeiffer

TRAUUNGEN

Richard **Dickhäuser** und Ramona Dickhäuser geb. Bühler



Gerald **Greiner** und Simone Greiner geb. Angermaier

Ralf **Grum** und Nicole Grum geb. Bertsch
Uwe **Harr** und Nadine Harr geb. Haug
in Ersingen

Andreas **Lutz** und Margareta Lutz geb. Schlecht
in Niefern

Mike Peter **Wirth** und Sandra Wirth geb. Weinbrecht

BEERDIGUNGEN

Lydia Faas geb. Wyrich
Mittlerer Gaisberg 6 91 Jahre



Walter Erwin Jäger
Mittlerer Gaisberg 6 64 Jahre

Friedrun Margareta Kilthau geb. Feiner
Silcherstr. 17 63 Jahre

Friedrich Kopp
Bauschlotter Str. 42 88 Jahre

Hermann Karl Mayer
Lehmgrube 1 76 Jahre

Barbara Rottner geb. Becker
Mittlerer Gaisberg 6 87 Jahre

Lieselotte Julie Werner geb. Wetzel
Kuchentalweg 2 73 Jahre

Emilie Friederike Wiedensohler geb. Rupp
Mittlerer Gaisberg 6 91 Jahre

Hermann Ernst Wiedensohler
Mittlerer Gaisberg 6 93 Jahre

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder



JULI

- | | |
|---|-------|
| 7. Alma Zipse , Talstr. 16 | 87 J. |
| 8. Anna Kühbacher , A. Brettener 25 | 83 J. |
| 9. Ingeborg Schuy , Neue Brettener 26 | 75 J. |
| 13. Emma Speer , Mühlstr. 17 | 77 J. |
| 14. Kristine Filippi , Mittl. Gaisberg 6 | 87 J. |
| 17. Elise Ruf , Königsbacher Str. 40 | 83 J. |
| 17. Hilda Schückle , Mühlstr. 15 | 82 J. |
| 19. Johanna Mößner , Heynlinstr.12 | 79 J. |
| 20. Else Schickle , Wilhelmstr. 6 | 77 J. |
| 21. Herbert Nagel , A. Brettener Str. 2 | 81 J. |
| 24. Gertrud Lehmann , Obere Gasse 8 | 77 J. |
| 24. Rudolf Lindemann , Königsb.Str. 35 | 70 J. |
| 30. Waltraud Braun , Bilfinger Str. 14 | 70 J. |
| 30. Willy Heß , Nußbaumer Weg 37 | 90 J. |
| 31. Ilse Frey , Hohwiesenweg 19 | 76 J. |

AUGUST

- | | |
|---|-------|
| 2. Hilde Bensch , Wagnerstr. 2 | 80 J. |
| 4. Elisabetha Berber , N. Brett.Str.27 | 80 J. |
| 4. Rosa Karst , A. Brettener Str. 5 | 89 J. |
| 4. Elisabeth Straka , Gr. Garten 13 | 70 J. |
| 7. Gertrud Pulvermüller , Gr.Garten 26 | 76 J. |
| 11. Albert Vollmer , Talstr. 15 | 76 J. |
| 12. Ruth Mayer , Sägmühlweg 6 | 75 J. |
| 15. Frieda Erlein , Am Eisenberg 3 | 84 J. |
| 16. Hilda Klotz , Am Eisenberg 15 | 90 J. |
| 17. Luise Vollmer , Eisinger Str. 13 | 80 J. |
| 24. Erwin Frey , Hohwiesenweg 19 | 78 J. |
| 25. Manfred Scheible , Heilbr. Str. 18 | 70 J. |
| 26. Karl Dell , Mittlerer Gaisberg 6 | 84 J. |
| 29. Ilse Rahn , Silcherstr. 26 | 92 J. |
| 30. Lina Deiß , Bachgasse 14 | 83 J. |
| 30. Walter Hölzle , Königsbacher 32 | 84 J. |

SEPTEMBER

- | | |
|--|-------|
| 1. Susanne Grum , Schubertstr. 12 | 81 J. |
| 4. Klara Sturm , Friedenstr. 10 | 83 J. |
| 7. Emma Mayer , Mühlstr. 11 | 84 J. |
| 11. Barbara Knauß , Alte Brettener 8 | 77 J. |
| 15. Eugen Büchle , Lenaustr. 16 | 80 J. |
| 15. Elfriede Kühlmayer , Königsb. 22 | 81 J. |
| 24. Elise Fuchs , N. Brettener Str. 55 | 82 J. |
| 24. Anna Weinbrecht , Nussb. Weg 11 | 82 J. |
| 27. Emma Schuster , Lehmgrube 8 | 70 J. |
| 28. Gerhard Kraft , Am Eisenberg 40 | 78 J. |
| 28. Emma Morlock , Bauschlotter Str. 24 | 80 J. |
| 30. Käte Seidler , Sägmühlweg 18 | 75 J. |

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Juli

Sonntag, 6. Juli 2003

3. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



9.30 Uhr Kindergottesdienst

11.00 Uhr Mini/Gottesdienst
mit Taufe



Sonntag, 13. Juli 2003

4. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
anschl. Taufgottesdienst



9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 20. Juli 2003

5. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

Dienstag, 22. Juli 2003

8.00 Uhr Ökumenischer Schulgottesdienst
Klassen 5-7

Mittwoch, 23. Juli 2003

8.30 Uhr Ökumenischer Schulgottesdienst
Klassen 1-4

Sonntag, 17. Juli 2003

6. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

August

Sonntag, 3. August 2003

7. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



Sonntag, 10. August 2003

8. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Taufen



Sonntag, 17. August 2003

9. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 24. August 2003

10. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 31. August 2003

11. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

September

Sonntag, 7. September 2003

12. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

Montag, 8. September 2003

8.30 Uhr Ökumenischer Schulgottesdienst
Klassen 2-4

Dienstag, 8. September 2003

8.30 Uhr Ökumenischer Schulgottesdienst
Klasse 5

Samstag, 13. September 2003

9.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
zur Einschulung

Sonntag, 14. September 2003

13. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
anschl. Taufgottesdienst



9.30 Uhr Kindergottesdienst

Mittwoch, 17. September 2003

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
im Wittumhof

Sonntag, 21. September 2003

14. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Konfirmandenvorstellung

9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 28. September 2003

15. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



9.30 Uhr Kindergottesdienst

Oktober

Sonntag, 5. Oktober 2003

16. Sonntag nach Trinitatis

Erntedankfest

9.30 Uhr Gottesdienst

9.30 Uhr Kindergottesdienst

11.00 Uhr Mini-Gottesdienst

Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
Tel. 6008, Fax 2881
Bürostunden:
Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr,
Do, 16.00-19.00 Uhr

Gemeindekonto: 6602
Volksbank Stein eG
BLZ 666 622 20

Evang. Dekanat Pforzheim-Land
Marktplatz 8
Tel. 6007, Fax 2881
Bürostunden:
Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr
Mi, 16.00-19.00 Uhr
(Sekretärin: Iris Polzer)

Dekan Tilman Finzel ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikarin
Gertrud Diekmeyer Tel. 07252-973394

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender:
Martin Fix
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kantorin
Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16,
Niefern-Öschelbronn Tel. 07233-81156

Kirchendienerin
Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Katharina Zeller
Kranichstr. 6 Tel. 314433

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Diakoniestation MobiDik
Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163

Pflegedienstleitung:
Brigitte Auerbach

20. September: Weltkindertag

Heimat ist immer noch Sehnsucht nach der Kindheit.
Heinrich Böll

Ein großer Mensch ist derjenige, der sein Kinderherz nicht verliert.
James Legge

Lasst ja die Kinder viel lachen, sonst werden sie böse im Alter. Kinder, die viel lachen, kämpfen auf der Seite der Engel.
Hrabanus Maurus

Es ist einfacher, eine Nation zu regieren, als vier Kinder zu erziehen.
Sir Winston Churchill

Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder. Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen, darf man sich nicht wundern, wenn sie selbst lieblos werden.
Astrid Lindgren

Monatsspruch September

*Was wir hören und erfahren
was uns die Väter erzählten
das wollen wir unseren Kindern
nicht verbergen.*

Psalms 78, 3.4

Das schwerste Wort

Das schwerste Wort heißt nicht Popocatepetl wie der Berg in Mexiko und nicht Chichicastenango wie der Ort in Guatemala und nicht Ouagadougou wie die Stadt in Afrika.

Das schwerste Wort heißt für viele: Danke!

Josef Reding

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8

75203 Königsbach-Stein
Dekan Tilman Finzel

Redaktion: Jürgen Klein

Layout: Jürgen Klein

Druck: Hoch-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein

Bankver-

bindung: Kto. 6602 (BLZ 66662220)

Erscheinungs-
weise: Dezember, März, Juli
Oktober